



Theater Lüneburg



Materialmappe Die Bremer Stadtmusikanten

Familienballett von Olaf Schmidt

Liebe Lehrer:innen, liebe Pädagog:innen, liebe Leser:innen,

Die „Bremer Stadtmusikanten“ von Olaf Schmitt ist ein zauberhaftes Familienballett, das die zeitlose Geschichte der berühmten vier Tiere, die ihren Traum von einem besseren Leben in der Hansestadt Bremen verfolgen, in einer neuen, künstlerischen Form erzählt. Dieses Ballett entführt Jung und Alt in eine Welt voller Humor, Mut und Freundschaft – Werte, die auch heute noch von großer Bedeutung sind.

„Die Bremer Stadtmusikanten“ lebt von der Idee der Gemeinschaft, der Stärke im Miteinander und der Freude am gemeinsamen Ziel. Die Choreografie von Olaf erzählt aber nicht nur die bekannte Geschichte, sondern hinterfragt auch die Gründe, warum die vier Tiere auswandern und sich eine neue Heimat suchen müssen. Dafür hat sich die Kompanie gemeinsam mit dem Choreografen, so wie ganz viel Freude und Kreativität auf die Suche begeben, denn wenn es nicht Worte sind die eine Geschichte erzählen, so braucht es ganz viele Bilder um eine Geschichte lebendig werden zu lassen.

Wir hoffen, dass diese Mappe Sie inspiriert und Ihnen einen tieferen Zugang zu diesem wunderbaren Ballett bietet.

So finden Sie in dieser Materialmappe ausgewählte Informationen zum Stück und zu dem Thema des Stückes. Wir möchten uns auf wesentliche Informationen und Ansätze fokussieren. So finden Sie das Thema hier einmal für Erwachsenen und einmal für Schüler:innen aufgegriffen. Im dritten Teil finden Sie theaterpädagogische Übungen, als Anregung für den Unterricht.

Innerhalb des Landkreises Lüneburg bieten wir gerne Einführungen an. Dazu kommen wir zu Ihnen an die Schule und arbeiten 90 Minuten mit Ihren Klassen. Bitte melden Sie sich bei Interesse bei uns: Vermittlung@theater-lueneburg.de.

Wir wünschen allen Zuschauer:innen einen spannenden Theaterbesuch.

Herzlich, Ihr Team Vermittlung

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsangabe – Die Bremer Stadtmusikanten	4
Besetzung	5
Figurinen	6
 Für unsere erwachsenen Leser:innen	
Überblick: Die Bremer Stadtmusikanten	8
 Für unser junges Publikum:	
Was ist Ballett	11
Das Märchen – Die Bremer Stadtmusikanten	12
 Praktische Übungen für den Unterricht	
Das Grimassenspiel	15
Ochs am Berg, aber mal anders	15
Räuber verjagen	15
Geschichte ohne Worte erzählen	16

Impressum
Herausgeber: Theater Lüneburg GmbH
An den Reeperbahnen 3
21335 Lüneburg
Intendant: Friedrich von Mansberg
Leiterin Junge Bühne T.3: Katja Meier
Redaktion & Gestaltung: Mahela Zamel

Inhaltsangabe Die Bremer Stadtmusikanten

Familienballett von Olaf Schmidt nach den Brüdern Grimm

Was haben ein Esel, ein Hund, ein Hahn und eine Katze gemeinsam? Sie sollen dem Menschen dienen. So sehen es zumindest ihre Besitzer:innen, die die alten und damit nutzlos gewordenen Tiere loswerden wollen. Was nutzt ein Hahn, der nicht mehr krähen kann? Was soll man mit einem Esel anfangen, der die schweren Mehlsäcke nicht mehr tragen kann? Und was will man mit Hund und Katze machen, wenn sie nicht mehr zur Jagd gehen können? Die Tiere müssen ein neues Zuhause finden, und das soll Bremen sein! Auf ihrem Weg in die Hansestadt, die im 18. Jahrhundert für ihre Freiheitsrechte bekannt war und in der sie sich ein Leben als Stadtmusikant:innen erträumen, freunden sich die vier Tiere miteinander an und machen sich gemeinsam auf den Weg in ein neues Leben. „Zusammen sind wir stark!“, ist dabei das Credo, das ihnen hilft, sich ihren Traum zu erfüllen.

Die Erzählung von den Bremer Stadtmusikanten wurde in Büchern, Filmen und Hörspielen adaptiert und gehört heute zu einer der bekanntesten Geschichten für Kinder und Erwachsene. Obwohl sie in den Märchenbüchern der Brüder Grimm enthalten ist, zählt sie aufgrund ihrer Struktur zu den Tierfabeln. Die tierischen Protagonist:innen durchleben Situationen, die in dieser Zeit alltäglich waren, und besitzen Fähigkeiten, die damals als eindeutig menschlich galten wie z. B. das gemeinsame Musizieren. Zusammen mit den Tänzerinnen und Tänzern des Theater Lüneburg kreiert Olaf Schmidt ein Familienballett für Groß und Klein und erzählt die Geschichte der vier Freund:innen auf Wanderschaft auf einfühlsame Weise!

Besetzung

Esel	Raúl Abentin Arranz
Hund	Pau Pérez Piqué
Katze	Claudia Rietschel
Hahn	Anibal dos Santos
Frau Esel	Bettina Motschmann / Susanne Reimer
Herr Hund	Karl-Heinz Matten
Frau Katze	Evelyn Scheller-Wenzel
Herr Hahn	Bernd Geffert
Müller	Vicent Muñoz Amo
Jäger	Fernando Casanova
Käsefrau	Muriel Bermejo Tuñón
Köchin	Júlia Cortés
Räuberhauptmann	Clément Coudry-Herlin
Hasen Hasen	Muriel Bermejo Tuñón, Júlia Cortés, Ayumi Kato, Anibal dos Santos
HühnerHühner	Muriel Bermejo Tuñón, Ayumi Kato, Fernando Casanova, Clément Coudry-Herlin
Mäuse Mäuse	Fernando Casanova, Clément Coudry-Herlin, Júlia Cortés, Ayumi Kato
RäuberRäuber	Muriel Bermejo Tuñón, Fernando Casanova, Ayumi Kato, Júlia Cortés, Vicent Muñoz Amo
Glühwürmchen	Vicent Muñoz Amo
Inzenierung	Olaf Schmidt
Bühnenbild	Barbara Bloch
Kostümbild	Julia Debus
Technische Direktion	Malte Schurau
Bühneninspektor	Alexander Müller
Licht	Torsten Gade / Jan-Marek Niebuhr / Marion Kuhlmann
Ton	Claire Pape
Maske	Marco Wenzig
Ton	Claire Pape
Bühnenmeister	Hagen Pauck / Sascha Schüler
Maske (Kommissarische Leitung)	Marco M. Wenzig
Gewandmeisterin Herren	Anja Schotte
Gewandmeisterin Damen	Julia Debus-Borgschulze, Lisa-Marie Fisler
Leitung Garderobe	Sylvia Franke
Requisite	Heidi Böhm, Finja Höwe
Tischlerei	Hafiz Nawaz, Gerrit Mahrt / Carl Friedrich von Schaack
Malersaal	Dorothea Flohr, Günter Sindlinger

Figurinen von Kostümbildnerin Julia Debus



KATZE



ESEL





Für unsere erwachsenen Leser:innen:

Überblick: Die Bremer Stadtmusikanten“

Erklärungen

Handlung	Vier alte Tiere, die von ihren Besitzern verstoßen wurden, schließen sich zusammen, um nach Bremen zu ziehen und dort ein neues Leben zu beginnen.
Problem	Die Tiere sind alt und können ihren Besitzern nicht mehr nützlich sein. Sie fürchten um ihr Leben und müssen einen Ausweg finden.
Lösung	Durch Mut und Zusammenarbeit schaffen sie es, die Räuber aus einem Haus zu vertreiben und dort ein neues Heim zu finden.
Figuren	Der Esel, der Hund, die Katze und der Hahn verkörpern Schwäche, die durch Einfallsreichtum und Solidarität in Stärke verwandelt wird.
Moral	Selbst in scheinbar aussichtslosen Situationen können Mut, List und Gemeinschaft einen neuen Anfang ermöglichen.

1. Inhaltsangabe des Märchens

Das Märchen beginnt mit einem alten Esel, der von seinem Besitzer weggeschickt wird, da er keine Säcke mehr zur Mühle tragen kann. Um sein Schicksal zu entgehen, beschließt er, nach Bremen zu ziehen und dort als Stadtmusikant ein neues Leben zu beginnen. Auf dem Weg trifft er einen alten Jagdhund, der ebenfalls ausgesetzt wurde, da er für die Jagd zu schwach geworden ist. Der Esel lädt ihn ein, mitzukommen.

Kurze Zeit später begegnen die beiden einer Katze, die von ihrer Besitzerin nicht mehr gebraucht wird, weil sie zu alt ist, um Mäuse zu fangen. Auch sie schließt sich der Gruppe an. Schließlich traf sie auf einen Hahn, der vor dem Kochtopf fliehen musste. Gemeinsam machen sich die vier Tiere auf den Weg nach Bremen, um dort als Musikanten ein neues Leben zu beginnen.

Auf ihrem Weg schaffen sie es jedoch nicht, Bremen an einem Tag zu erreichen. Am Abend kommen sie in einen Wald, in dem sie übernachten wollen. Der Hahn entdeckt in der Ferne ein Licht und schlägt vor, das Haus aufzusuchen. Die Tiere gelangen zu einem

Räuberhaus, das hell erleuchtet ist. Der Esel sieht durchs Fenster, dass die Räuber an einem gedeckten Tisch sitzen und feiern.

Die vier Freunde schmieden einen Plan, um die Räuber zu vertreiben. Sie stellen sich aufeinander: der Esel unten, darauf der Hund, die Katze und oben der Hahn. Dann machen sie gemeinsam ein ohrenbetäubendes Geräusch. Die Räuber erschrecken sich so sehr, dass sie in den Wald fliegen. Die Tiere übernehmen das Haus, essen sich satt und schlafen dort.

Als die Räuber in der Nacht zurückkehren, um das Haus zurückzuerobern, erleben sie ein böses Erwachen. Die Katze kratzt einen Räuber, der Hund beißt ihn, der Esel schlägt ihn mit seinen Hufen und der Hahn schreit laut. Die Räuber sind überzeugt, dass Geister im Haus wohnen, und fliehen endgültig. Die Tiere bleiben in dem Haus und genießen ihr neues Leben, ohne jemals nach Bremen weiterzuziehen.

2. Interpretation: Solidarität und ein neuer Anfang

Die Fabel zeigt, dass durch Zusammenarbeit und Einfallsreichtum auch die Schwachen triumphieren können. Die Tiere, die von ihren Besitzern aufgegeben wurden, beweisen, dass sie mit Mut und Solidarität eine scheinbar aussichtslose Lage überwinden können.

Die Geschichte betont den Wert der Gemeinschaft und die Möglichkeit, selbst in schwierigen Situationen einen neuen Anfang zu finden. Indem die Tiere ihre Schwächen ausgleichen und gemeinsam handeln, schaffen sie sich ein neues Leben voller Sicherheit und Zufriedenheit.

3. Lehre des Märchens

Die Lehre des Märchens ist, dass Mut und Zusammenhalt entscheidend sind, um Widrigkeiten zu überwinden. Es zeigt, dass durch eine positive Einstellung und Solidarität auch scheinbar unlösbare Probleme bewältigt werden können. Die Tiere beweisen, dass Zusammenarbeit neue Chancen eröffnet und dass selbst die schwächsten Erfolge haben können, wenn sie sich zusammenschließen.

4. Bedeutung des Märchens in der modernen Welt

Das Märchen bleibt auch heute aktuell, da es wichtige Werte wie Zusammenarbeit, Hilfsbereitschaft und Mut vermittelt. Es zeigt, dass auch in schwierigen Lebenslagen ein neuer Anfang möglich ist, wenn man zusammenarbeitet und kreative Lösungen sucht.

In einer Zeit, in der soziale Bindungen oft schwächer werden, erinnert sich das Märchen daran, wie wichtig Gemeinschaft und gegenseitige Unterstützung sind. Es ist ein zeitloses Plädoyer für Solidarität und Optimismus.

5. Hauptfiguren

Der Esel: Symbol für Geduld und Hartnäckigkeit. Er führt die Gruppe an und zeigt, dass Verhalten zum Erfolg führen kann.

Der Hund: Steht für Treue und Mut. Auch in schwierigen Momenten bleibt er zuverlässig.

Die Katze: Verkörpert Klugheit und Geschick. Sie ist ein wichtiger Teil der Gruppe.

Der Hahn: Symbolisierte Wachsamkeit und Hoffnung. Sein lautes Krähen ist der Weckruf, der die Räuber in die Flucht schlägt.

Zusammenfassung

Das Märchen „Die Bremer Stadtmusikanten“ zeigt, wie Schwache durch Zusammenhalt, Mut und List große Herausforderungen meistern können. Vier Tiere, die von ihren Besitzern verstoßen wurden, schließen sich zusammen, um nach Bremen zu ziehen. Unterwegs erobern sie ein Räuberhaus, in dem sie ein neues Zuhause finden. Die Geschichte vermittelt, dass auch in schwierigen Zeiten ein neuer Anfang möglich ist, wenn man nicht aufgibt und zusammenhält.

Für unser junges Publikum:

Was ist Ballett?

Ballett ist eine bestimmte Art auf der Bühne zu tanzen. Dieser Tanz ist in erster Linie dazu gedacht, dass er für das Publikum, also die Zuschauer, schön aussieht. Das Wort Ballett kommt aus dem Italienischen und bedeutet eigentlich „kleiner Tanz“. Meistens versteht man unter Ballett den klassischen Bühnentanz, bei dem auf den Zehenspitzen getanzte wird, bei dem es ganz festgelegte Haltungen gibt und bei dem tolle Sprünge und Hebfiguren eine Rolle spielen. Heute gibt es aber auch andere Formen des Balletts, die nicht mehr ganz so klassisch sind.

Es gibt verschiedene Arten von Ballett-Aufführungen. Das Ballett kann das Wichtigste einer Aufführung sein, dann ist die Musik ist nur die Begleitung dazu. Das passiert zum Beispiel in einem Ballett-Abend. Ballett kann aber auch nur in einem Teil einer Musikaufführung getanzt werden, zum Beispiel in einer Oper.

Den ursprünglichen Bühnentanz gibt es schon seit über 500 Jahren. Damals war das Ballett eher ein Teil einer Theateraufführung, in der nur Männer auftreten durften. Nach und nach veränderte sich der Tanz und es wurden immer mehr ganze Geschichten nur durch Tänzerinnen und Tänzer aufgeführt. Dabei tanzen sie aber nicht nur mit dem Körper, auch ihr Gesichtsausdruck erzählt die Geschichte. Das nennt man „Mimik“.

Möchte man im Ballett eine Geschichte erzählen, so kann dem Zuschauer die Wahl des Kostüms sehr dabei helfen zu verstehen welche Figur eine Tänzerin oder ein Tänzer trägt. Auch das Bühnenbild kann die Geschichte untermalen und dabei helfen sie zu erzählen.

Das Kostüm und das Bühnenbild werden von Menschen erfunden. Beim Kostüm heißen sie Kostümbildner:innen, beim Bühnenbild sind es die Bühnenbildner:innen.

Auf den Seiten 6 und 7 könnt ihr euch die Entwürfe zu den Bremer Stadtmusikanten anschauen. Sie kommen von der Kostümbildnerin Julia Debus.

Das Märchen – Die Bremer Stadtmusikanten

Nach den Brüdern Jacob und Wilhelm Grimm

Es war einmal ein Mann, der hatte einen Esel, welcher schon lange Jahre unverdrossen die Säcke in die Mühle getragen hatte. Nun aber gingen die Kräfte des Esels zu Ende, so dass er zur Arbeit nicht mehr taugte. Da dachte der Herr daran, ihn wegzugeben. Aber der Esel merkte, dass sein Herr etwas Böses im Sinn hatte, lief fort und machte sich auf den Weg nach Bremen. Dort, so meinte er, könnte er ja Stadtmusikant werden...

Als er schon eine Weile gegangen war, fand er einen Jagdhund am Wege liegen, der jämmerlich heulte. "Warum heulst du denn so, Packan?" fragte der Esel. "Ach", sagte der Hund, "weil ich alt bin, jeden Tag schwächer werde und auch nicht mehr auf die Jagd kann, wollte mich mein Herr totschießen. Da hab ich Reißaus genommen. Aber womit soll ich nun mein Brot verdienen?"

"Ich gehe nach Bremen und werde dort Stadtmusikant. Komm mit mir und lass dich auch bei der Musik annehmen. Ich spiele die Laute, und du schlägst die Pauken", sprach der Esel.

Der Hund war einverstanden, und sie gingen zusammen weiter. Es dauerte nicht lange, da sahen sie eine Katze am Wege sitzen, die machte ein Gesicht wie drei Tage Regenwetter. "Was ist denn dir in die Quere gekommen, alter Bartputzer?" fragte der Esel. "Wer kann da lustig sein, wenn's einem an den Kragen geht", antwortete die Katze. "Weil ich nun alt bin, meine Zähne stumpf werden und ich lieber hinter dem Ofen sitze und spinne, als nach Mäusen herumjage, hat mich meine Frau ersäufen wollen. Ich konnte mich zwar noch davonschleichen, aber nun ist guter Rat teuer. Wo soll ich jetzt hin?"

„Geh mit uns nach Bremen! Du verstehst dich doch auf die Nachtmusik, da kannst du Stadtmusikant werden." Die Katze hielt das für gut und ging mit. Als die drei so miteinander gingen, kamen sie an einem Hof vorbei. Da saß der Haushahn auf dem Tor und schrie aus Leibeskräften. "Du schreist einem durch Mark und Bein", sprach der Esel, "was hast du vor?"

"Die Hausfrau hat der Köchin befohlen, mir heute Abend den Kopf abzuschlagen.

Morgen, am Sonntag, haben sie Gäste, da wollen sie mich in der Suppe essen. Nun schrei ich aus vollem Hals, solange ich noch kann." "Ei was" sagte der Esel, "zieh lieber mit uns fort, wir gehen nach Bremen, etwas Besseres als den Tod findest du überall. Du hast eine gute Stimme, und wenn wir zusammen musizieren, wird es gar herrlich klingen." Dem Hahn gefiel der Vorschlag, und sie gingen alle vier zusammen fort. Sie konnten aber die Stadt Bremen an einem Tag nicht erreichen.

So kamen sie abends in einen Wald, wo sie übernachteten wollten. Der Esel und der Hund legten sich unter einen großen Baum, die Katze kletterte auf einen Ast, und der Hahn flog bis in den Wipfel, wo es am sichersten für ihn war.

Ehe er einschlief, sah er sich noch einmal nach allen vier Windrichtungen um. Da bemerkte er einen Lichtschein. Er sagte seinen Gefährten, dass in der Nähe ein Haus

sein müsse, denn er sehe ein Licht. Der Esel antwortete: "So wollen wir uns aufmachen und noch hingehen, denn hier ist die Herberge schlecht." Der Hund meinte, ein paar Knochen und etwas Fleisch daran täten ihm auch gut.

Also machten sie sich auf den Weg, wo das Licht war. Bald sahen sie es heller schimmern, und es wurde immer größer, bis sie vor ein hellerleuchtetes Räuberhaus kamen. Der Esel, als der größte, näherte sich dem Fenster und schaute hinein.

"Was siehst du, Grauschimmel?" fragte der Hahn. "Was ich sehe?" antwortete der Esel. "Einen gedeckten Tisch mit schönem Essen und Trinken, und Räuber sitzen rundherum und lassen sich's gut gehen!" "Das wäre etwas für uns", sprach der Hahn. Da überlegten die Tiere, wie sie es anfangen könnten, die Räuber hinauszujagen.

Endlich fanden sie ein Mittel. Der Esel stellte sich mit den Vorderfüßen auf das Fenster, der Hund sprang auf des Esels Rücken, die Katze kletterte auf den Hund, und zuletzt flog der Hahn hinauf und setzte sich der Katze auf den Kopf. Als das geschehen war, fingen sie auf ein Zeichen an, ihre Musik zu machen: der Esel schrie, der Hund bellte, die Katze miaute, und der Hahn krächte. Darauf stürzten sie durch das Fenster in die Stube hinein, dass die Scheiben klirrten.

Die Räuber fuhren bei dem entsetzlichen Geschrei in die Höhe

Sie meinten, ein Gespenst käme herein, und flohen in größter Furcht in den Wald hinaus. Nun setzten sie die vier Gesellen an den Tisch, und jeder aß nach Herzenslust von den Speisen, die ihm am besten schmeckten. Als sie fertig waren, löschten sie das Licht aus, und jeder suchte sich eine Schlafstätte nach seinem Geschmack. Der Esel legte sich auf den Mist, der Hund hinter die Tür, die Katze auf den Herd bei der warmen Asche, und der Hahn flog auf das Dach hinauf. Und weil sie müde waren von ihrem langen Weg, schliefen sie bald ein.

Nach Mitternacht sahen die Räuber, dass kein Licht mehr brannte. Alles schien ruhig, da sprach der Hauptmann: "Wir hätten uns doch nicht sollen ins Bockshorn jagen lassen." Er schickte einen Räuber zurück, um nachzusehen, ob noch jemand im Hause wäre.

Der Räuber fand alles still. Er ging in die Küche und wollte ein Licht anzünden. Da sah er die feurigen Augen der Katze und meinte, es wären glühende Kohlen. Er hielt ein Schwefelhölzchen daran, dass es Feuer fangen sollte. Aber die Katze verstand keinen Spaß, sprang ihm ins Gesicht und kratzte ihn aus Leibeskräften. Da erschrak er gewaltig und wollte zur Hintertür hinauslaufen. Aber der Hund, der da lag, sprang auf und biss ihn ins Bein. Als der Räuber über den Hof am Misthaufen vorbeirannte, gab ihm der Esel noch einen tüchtigen Schlag mit dem Hinterfuß. Der Hahn aber, der von dem Lärm aus dem Schlaf geweckt worden war, rief vom Dache herunter: "Kikeriki!"

Da lief der Räuber, was er konnte, zu seinem Hauptmann zurück. Er rief: "Ach, in dem Haus sitzt eine gräuliche Hexe, die hat mich angefaucht und mir mit ihren langen Fingern das Gesicht zerkratzt. An der Tür steht ein Mann mit einem Messer, der hat mich ins Bein gestochen. Auf dem Hof liegt ein schwarzes Ungetüm, das hat mit einem Holzprügel auf mich losgeschlagen. Und oben auf dem Dache, da sitzt der Richter, der rief: 'Bringt mir den Schelm her!' Da machte ich, dass ich fortkam."

Von nun an getrauten sich die Räuber nicht mehr in das Haus.
Den vier Bremer Stadtmusikanten aber gefiel's darin so gut, dass sie nicht wieder hinaus wollten.

[Hier geht's zur Audiodatei des Märchens](#)

Praktische Übungen für den Unterricht

Das Grimassen Spiel

Mut zum hässlich sein, zur Übertreibung

Die Teilnehmer stellen sich im Kreis auf. Die erste Person macht eine Grimasse, hält sie einen Moment, sodass die anderen sie sehen.

Nun wendet sich diese Person ihrer Nachbarin/ ihrem Nachbarn zu, der die Grimasse aufnimmt (spiegelt) und sie wieder in die Mitte des Kreises gerichtet zeigt. Dann entspannt er das Gesicht und zeigt zum nächsten Nachbarn eine neue Grimasse. Dieser nimmt sie wieder auf und zeigt sie in die Mitte, bevor er das Gesicht entspannt und eine neue Grimasse an den nächsten Spieler, die nächste Spielerin weitergibt.

Die Übung wird fortgesetzt, bis jede Person im Kreis einmal an der Reihe war.

Reflexion: war das mutig? Was ist Mut? Und gab es eine Situation, in der ihr schon mal so richtig mutig gewesen seid?

Ochs am Berg, aber ein bisschen anders...

Übung zum Zusammenhalt der Gruppe

Zunächst ist die Übung wie das bekannte Spiel ochs am Berg:

Ein Spieler steht vorne (es wird eine Münze hinter ihn gelegt), die anderen in möglichst weitem Abstand dahinter. Der vordere Spieler dreht sich mit dem Rücken zu den anderen und sagt „Ochs am Berg“. Währenddessen bewegen sich die anderen Spieler auf ihn zu. Sobald der vordere Spieler sich umdreht, müssen alle anderen stehen bleiben und dürfen sich nicht bewegen. Wer beim Bewegen erwischt wird, muss wieder ganz nach hinten und neu beginnen.

Sobald ein Spieler die Münze von Boden aufgenommen hat verändert sich das Spiel. Nun hat die Gruppe die Aufgabe die Münze zum Anfangspunkt zurück zu bringen. Die Münze darf von Hand zu Hand weitergegeben werden. Dreht sich der vordere Spieler aber zur Gruppe um, so bleiben wieder alle stehen und er darf er je einen Namen sagen und damit raten wer die Münze haben könnte. Hat er falsch geraten, so geht das Spiel einfach weiter, hat er richtig geraten, so ist er der Sieger. Die Gruppe gewinnt, wenn sie die Münze zum Anfangspunkt zurückgebracht haben ohne dass sie auf dem Rückweg entdeckt wurde.

Die Räuber verjagen

Die Schüler:innen finden sich in Kleingruppen mit je 4 Kindern zusammen.

Jedes Kind erzählt den anderen in der Gruppe, was es besonders gut kann. Fällt ihm selbst nichts ein, so können die anderen dabei helfen und erzählen was sie denken, was dieses Kind gut kann.

Dann bekommen die die Folgende Aufgabe:

„Nun stellt euch vor, ihr müsstet die Räuber aus dem Haus jagen – wie könntet ihr das mit euren besonderen Fähigkeiten machen?“

Die Gruppen erarbeiten eine kleine Szene, wie sie mit ihren Fähigkeiten die Räuber verjagen.

Sind alle Gruppen fertig mit proben, können die Szenen vorgeführt werden. Die geschieht indem eine Gruppe nach vorne geht, sich in eine Reihe aufstellt, jedes Kind sagt nun ihre/seine Fähigkeit (das was es besonders gut kann) und im Anschluss werden die Räuber verjagt.

Geschichte ohne Worte erzählen

Im Märchen der Bremer Stadtmusikanten werden die Tiere ausgestoßen, weil sie zu alt und zu „nichts mehr zu gebrauchen“ sind.

Die Klasse/Gruppe wird in 4 Gruppen aufgeteilt, jeder Gruppe bekommt ein Tier zugewiesen (Katze, Hund, Hahn oder Esel) und darf sich nun überlegen, warum und wie das Tier vom Hof verjagt wurde.

Die Szenen werden im Anschluss geprobt, aber ohne dass dabei gesprochen wird! Wer mag, kann tanzen, Gesten oder Mimik einsetzen, auch Geräusche sind erlaubt.

Auch diese Szenen werden vor der Klasse aufgeführt und mit viel Jubel und Applaus belohnt.